

**Sendetermin: 10. September 2003**

**WDR 5 - 20.05-21.00 Uhr**

**Der Preis der Furcht**

**Die US-Wirtschaft im Zeichen von Krieg und Terror**

**Von Annette Moll**

**Redaktion: Marita Knipper**

**Presstext**

**Mittwoch, 10. September 2003**

Am 11. September 2001 stürzten nicht nur die beiden Türme des World Trade Centers ein. Die Terrorattacken zerschmetterten auch das Selbstbild der USA als unverwundbare Supermacht und brummende Wirtschaftsmaschine. Im Ausland schlug Präsident Bush mit geballter militärischer Macht zurück - zu Hause mit ständigen Terror-Warnungen – und dem Aufruf an die Amerikaner, ihr Geld in die Einkaufszentren zu tragen, um die Wirtschaft anzukurbeln. Zwei Jahre später ringen die Fluggesellschaften noch immer ums Überleben. Die US-Hotelbranche klagt über die katastrophalste Auslastung seit drei Jahrzehnten. Der Aktienmarkt steht auf wackeligen Beinen.

Doch diesmal ist keine Terrorattacke schuld, sondern das Klima der Angst, das Investoren hemmt und das die Reise- und Kauflust bremst. Ein gigantisches Militärbudget steht einem rekordverdächtigen Haushaltsdefizit gegenüber. Milliarden werden in "Homeland Security", die nationale Sicherheit, gepumpt – gleichzeitig verlieren soziale Einrichtungen ihre Fördermittel. Die US-Wirtschaft im Zeichen der Furcht: Ein Feature über die

ökonomischen Auswirkungen des Terrors.

**Erzählerin:** Renate Fuhrmann

**Übersetzer:** Jürg Löw

**Sprecher 1:** Thomas Lang

**Sprecher 2:** Gabriele Blum

### **O-Ton-Collage (Live-Berichte im US-Fernsehen),**

#### **Schreie, Tumulte, Aufregung – Dudelsackmusik: Amazing Grace**

This just in: You are looking at an obviously very disturbing live shot there. That is the World Trade Center, and we have unconfirmed reports this morning that a plane has crashed into one of the towers of the World Trade Center.

And there as you can see the second tower, the front tower, the top portion of which is collapsing. Good Lord!

#### **Erzählerin**

11. September 2001: Zwei Flugzeuge durchbohren die mächtigen Türme des New Yorker World Trade Centers wie gigantische Feuerpfeile und lassen ein Symbol von Wirtschaftsmacht und Profitstreben einstürzen. Eine weitere Maschine kracht in das vermeintlich sicherste Verteidigungsministerium der Welt - und die mächtigste und wahrscheinlich selbstbewussteste Nation der Welt ist bis ins Mark getroffen.

#### **O-Ton George W. Bush**

Today we've had a national tragedy. Two airplanes have crashed into the World Trade Center in an apparant terrorist attack against our country.

#### **Übersetzer**

Präsident Bush spricht von einer nationalen Tragödie.

#### **O-Ton Dick Cheney**

The enemy is in many places. The enemy is not looking to be found. The enemy is hidden, the enemy is very often right here in our own country.

#### **Übersetzer**

Vizepräsident Dick Cheney vermutet den Feind überall - auch im eigenen Land.

#### **O-Ton-Bush**

The deliberate and deadly attacks which were carried out against our country were more than acts of terror, they were acts of war.

### **Übersetzer**

Ein Krieg hat begonnen. Die Schockwellen erreichen auch die Wirtschaft:

### **O-Ton Bush**

Our economy has had a shock.

### **Musik**

#### **1.Sprecher**

Die New Yorker Börsen bleiben einen Tag lang geschlossen.

#### **2. Sprecher**

Kein Flugzeug hebt ab.

#### **1. Sprecher**

Die Wirtschaft steht still:

#### **2. Sprecher**

Schockstarre.

### **Erzählerin**

Für die Fluggesellschaften beginnt ein beispielloser wirtschaftlicher Sinkflug: 17 Milliarden Dollar Verlust seit dem Tag der Terroranschläge - fast 100.000 Mitarbeiter verlieren ihren Job - 14 % aller Flüge werden ersatzlos gestrichen. Noch heute sind fast alle Airlines in finanziellen Schwierigkeiten, stecken in Konkursverfahren, machen keine Profite mehr. Eine Bremse für die allgemeine Wirtschaftsentwicklung.

#### **1. Sprecher**

Die Hotelbranche erlebt die katastrophalste Minderauslastung seit drei Jahrzehnten. Die Profite sinken schlagartig um 20 %. Im Tourismussektor gehen gut 130.000 Arbeitsplätze verloren.

#### **2. Sprecher**

Unternehmen drosseln die Produktion, stellen ihre Investitionen ein.

### **Erzählerin**

Eine schwarze Phase in der US-Wirtschaft, so nennt es David Wyss, der Chef-Ökonom von Standard & Poor's.

### **O-Ton David Wyss**

It's no question that since September 11<sup>th</sup> ....

### **Übersetzer**

Keine Frage - unsere Wirtschaft ist seit dem 11. September angeschlagen. Das Vertrauen von Firmen und Verbrauchern hat gelitten: Die Verbraucher haben etwas weniger Geld ausgegeben, die Unternehmen haben sich noch viel mehr zurückgenommen. Sie investieren einfach nicht mehr so wie früher, sie vertrauen nicht mehr auf Wachstum. Und das schadet der gesamten Wirtschaft. Wir haben gerade eine schwache Rezession hinter uns. Aber der Aufschwung lässt auf sich warten. Größtenteils liegt das an der Angst vor der Zukunft, vor Terrorismus und Krieg. Dieser Angstzustand dämpft die Wirtschaft, weil sie Unternehmensmanager deprimiert und die Firmen davon abhält zu investieren.

### **O-Ton -Opening Bell New York Stock Exchange, Atmo Trading Floor**

### **Erzählerin**

Heimsuchung des Terrors auf den Handelsböden der Aktienmärkte. Die Krise der Kapitalmärkte wurde noch verschärft: durch die Bilanzierungsskandale der US-Konzernriesen Enron und Worldcom. Der S & P Index sank von 1.500 Punkten im Jahr 2000 auf weniger als 800 im Jahr 2002. Noch steiler der Sturz des technologielastigen NASDAQ-Index: von 5.000 auf weniger als 1.200. Die folgende kurze Erholungsphase wurde jäh unterbrochen: Als klar war, dass die USA in den Irakkrieg ziehen wollten, stürzte der Aktienmarkt erneut ab, so Standard & Poor's

Chefökonom David Wyss:

### **O-Ton David Wyss**

But then started ....

### **Übersetzer**

Und jetzt sehen wir es jeden Tag: Wenn es eine Terrorwarnung gibt, wird verkauft. Wenn die Terrorwarnung zurückgenommen wird, geht es mit dem Markt wieder ein bisschen bergauf.

### **Erzählerin**

Eine oft wilde und für Anleger mit bösen Überraschungen verbundene Berg- und Talfahrt. Immerhin: Zwei Jahre nach den Terroranschlägen zeigt der Aktienmarkt in den USA einen deutlichen Aufwärtstrend. Zwischen Frühjahr und Sommer 2003 sind die Aktien um mehr als 20 % gestiegen: Ein Anflug von Bullenstimmung, begleitet von episodischen Bocksprüngen:

### **Musik - Instrumental**

#### **1. Sprecher**

Deutliche Anzeichen von Nervosität.

### **Erzählerin**

Die nervöse Grundstimmung hat Experten zufolge zwei Gründe: zum einen die Ungewissheit über den weiteren Verlauf des von Präsident Bush ausgerufenen Anti-Terror-Kriegs. Zum anderen die leichte Rezession, die Ende 2000 einsetzte. Seitdem ist die Arbeitslosenquote deutlich angestiegen, zeitweise auf mehr als 6 Prozent - für amerikanische Verhältnisse eine schockierende Bilanz. Während in den Jahren 1996 bis 2000 jährlich drei Millionen neue Jobs entstanden, sind seit dem Jahr der Terroranschläge jeweils zwei Millionen Arbeitsplätze verloren gegangen. Löhne und Gehälter steigen nicht mehr - das Verbrauchervertrauen, das heißt: die Zuversicht in die wirtschaftliche Entwicklung des Landes, ist

seinem Tiefpunkt der letzten zehn Jahre nahe. Und das Verbrauchervertrauen ist ein wichtiges Konjunkturbarometer, weil die Konsumausgaben gut zwei Drittel der gesamten amerikanischen Wirtschaft ausmachen.

### **Musik - Selah: Hold on**

#### **1. Sprecher**

Der Preis der Furcht

#### **2. Sprecher**

Die US-Wirtschaft im Zeichen von Krieg und Terror

#### **1. Sprecher**

Ein Feature von Annette Moll.

### **O-Ton -Tumulte, Stimmengewirr**

#### **Erzählerin**

Patriotischer Konsumkrieg in den USA. Nach der Weigerung Frankreichs und Deutschlands, die USA im Irakkrieg zu unterstützen, wächst in Teilen der US-Bevölkerung die Wut auf die vermeintlichen Verräter.

#### **1. Sprecher**

Man fühlt sich unverstanden, Hängengelassen.

#### **Erzählerin**

Die Nerven sind ohnehin angespannt aufgrund der sich anbahnenden nächsten ökonomischen Zitterpartie: Denn Krieg hat noch nie gute Nachrichten für die Wirtschaft bedeutet.

### **O-Ton -Verteidigungsminister Donald Rumsfeld**

On the President's order coalition forces began the ground war to disarm Iraq and liberate the Iraqi people yesterday. And a few minutes ago the air war in Iraq began.

### **Erzählerin**

Daheim in den Vereinigten Staaten schütten einige aufgebrachte Amerikaner französischen Rotwein in die Gosse. Käsehändler bleiben auf Brie und Roquefort sitzen. Das ist die Strafe für kriegsunlustige Europäer. Cheddar aus Wisconsin und Bier aus Alabama erfreuen sich neuer Beliebtheit. Ein Höhepunkt des Konsumpatriotismus ist erreicht, als selbst die Kantine des US-Kongresses keine "French Fries" mehr serviert, sondern die "Französischen Pommes" auf den Namen "Freiheits-Fritten": "Freedom Fries" umtauft. Und auch French Toast, die amerikanische Version vom Armen Ritter, ist dank der Initiative des Kongressabgeordneten Robert Ney für eine Weile tabu.

### **O-Ton - Ney**

We're gonna put this flag here throughout the Capitol to be Freedom Fries and Freedom Toast.

### **Erzählerin**

Dass die gesottenen Kartoffelstäbchen nirgendwo sonst auf der Welt als französisch gelten, weil ihre Geburtsküche in Belgien liegt, kann die kulinarischen Freiheitskämpfer nicht erschüttern. Auch nicht, dass die Kartoffeln samt und sonders von amerikanischen Feldern stammen. Mit Hass auf das französische Volk haben die Boykottmaßnahmen aber nichts zu tun, versichert der engagierte Kongressabgeordnete Robert Ney. Allein die Pariser Regierung solle sich getroffen fühlen. Zum Beweis der Franzosenfreundlichkeit eine kleine Kostprobe seiner Fremdsprachenkenntnisse.

### **O-Ton Ney**

Bonjour, comment-allez vous. Je m'appelle Robert Ney. Je suis enchanté de faire votre connaissance.

## **Erzählerin**

Aus Furcht vor Buchungsboykotten hissen einige französische Hotels schließlich die US-Nationalflagge.

## **2. Sprecher**

Präventivmassnahme gegen Konsumterror.

## **Erzählerin**

Ein recht albernes Kapitel im Wirtschaftslogbuch der USA, so das Urteil von S&P Chefökonom David Wyss - aber glücklicherweise eine kurzlebige Episode, die den Aktienmarkt kaum beeinflusst hat:

## **O-Ton - David Wyss**

I didn't see much .... so: what are they?

## **Übersetzer**

Ich habe keine große Auswirkung auf den Preis französischer oder deutscher Aktien gesehen. Im großen und ganzen kaufen Leute Aktien aufgrund ihrer Erfolgsaussichten. Schlumberger zum Beispiel - ist das ein französisches Unternehmen? Die Zentrale sitzt in New York, gegründet wurde die Firma in Frankreich, ist aber juristisch auf den Cayman Islands angesiedelt. Welche Nationalität hat das Unternehmen also?

## **Erzählerin**

Wirtschaft ist Psychologie, sagt der amerikanische Politikwissenschaftler Benjamin Barber. Um zu begreifen, wie das amerikanische Bewusstsein - und Unterbewusstsein - nach den Terroranschlägen die Wirtschaft geprägt hat, müsse man eines verstehen: Bis zum 11. September sei Terrorismus für die Amerikaner ein Phänomen in der Ferne gewesen: Eine Bedrohung im Nahen Osten oder vielleicht in Südost-Asien. Doch dass Hass und tödliche Gewalt die eigene Heimat heimsuchen konnten, das sei eine nationale Katastrophe gewesen - und ein von vielen sehr persönlich

genommener Affront.

### **O-Ton - Benjamin Barber**

Der 11. September war für die USA ein echtes Trauma, eine besondere Angst, fast Furcht. Mein neues Buch heißt "Imperium der Angst", und der 11. September hat dieses Imperium der Angst bei uns begründet. Es ist so, als ob wir immer auf den nächsten Angriff warteten. Was wird das sein?

### **Übersetzer**

Wird als nächstes die Brooklyn Bridge in New York gesprengt - oder die Golden Gate Bridge in San Francisco? Der hohe Sears-Turm in Chicago? Gibt es wieder einen Milzbrand-Anschlag? Also wartet man. Niemand ist bereit, wirklich ins Geschäft einzusteigen. Und das, obwohl die Wirtschaftsdaten grundsätzlich gar nicht SO schlecht sind.

### **O-Ton - Benjamin Barber**

Wir warten mit Unsicherheit und Angst. Und das ist für die Amerikaner etwas ganz Neues. In den letzten 200 Jahren haben wir an unsere Unabhängigkeit geglaubt; haben wir gedacht, dass wir hier, umgeben von zwei großen Meeren, sicher waren vor der Welt. Die Welt war weit weg.

### **O-Ton -11. September-Töne (Einsturz des WTC), unterlegt mit**

### **Musik - Plus One: America the Beautiful**

### **Übersetzer**

Die zwei Weltkriege des letzten Jahrhunderts waren für uns "Exportkriege". Zum letzten Mal wurden wir hier in unserem eigenen Land 1812 angegriffen, als die Briten Baltimore einnehmen wollten. Aber das liegt eben 200 Jahre zurück. Und der 11. September war insofern wirklich das erste Mal! New York, das Pentagon, wir fühlten uns so stark, wir: die Supermacht! Und dann konnten wir noch nicht einmal unser eigenes Verteidigungsministerium verteidigen - mit unserer Armee, die stärker ist als

jede andere in der Welt. Mir scheint, dass diese Atmosphäre der Angst, der Unsicherheit ein ganz zentraler Punkt ist, um zu verstehen, was mit der amerikanischen Wirtschaft passiert ist.

### **Musik - Atmo Autofahrt**

#### **Erzählerin**

Unterwegs auf Interstate 95 – rechts und links nur Büsche und Bäume. Chromblitzende, dicke Trucks überholen, ohne zu blinken. Es regnet Bindfäden. Die Fahrt von Washington, DC nach Baltimore im Staat Maryland ist bestimmt kein Abenteuer, aber gespickt mit Überraschungen. Alle paar Meilen leuchten über der Fahrbahn orangefarbene Lettern auf: Das elektronische Staumeldesystem verrät aber diesmal nichts über Baustellen, sondern warnt vor Terroranschlägen: "Autofahrer, aufgepasst. Wenn Sie etwas Ungewöhnliches oder Verdächtiges sehen, bitte melden!" Und aus dem Autoradio ertönt plötzlich der Minister für Homeland Security: Tom Ridge.

#### **O-Ton - Tom Ridge**

Every family in America should prepare itself for a terrorist attack....

#### **Übersetzer**

Jede amerikanische Familie sollte sich gegen einen Terroranschlag wappnen.

#### **O-Ton - Radio-Frauenstimme**

This is a message from the US Department of Homeland Security recorded by Tom Ridge. The topic: What you can do.

#### **Erzählerin**

Eine Botschaft des Ministeriums für Homeland Security, Innere Sicherheit, verrät die schmeichelnde Frauenstimme. Thema: Was Sie selber tun können!

### **O-Ton: (klingt im Hintergrund)**

Not every American ....

### **Erzählerin**

Der Minister rät Familien, einen "Kommunikationsplan" aufzustellen: Wer ruft wen wann und wo an, falls es zum Äußersten kommt. Anleitungen zum Selbstschutz gibt es laut Radiomeldung auch auf der Website [www.ready.gov](http://www.ready.gov). Vom improvisierten Atemschutz aus Baumwollwindeln bis zum Vorrat an Büchsenessen und Wasserkanistern – die Amerikaner sollen sich auf den nächsten Terrorangriff vorbereiten.

### **O-Ton -Radio - Frauenstimme**

Learn to be prepared at [www.ready.gov](http://www.ready.gov). Or call for a free brochure 1-800 be ready. That's 1-800 237 3239

### **Erzählerin**

Warnungen wie diese sorgen zeitweise für eine angespannte Stimmung im Land. Das bedeutet auch: harte Zeiten für den US-Tourismus. Die Profite der zweitgrößten amerikanischen Dienstleistungsbranche sind in den letzten beiden Jahren um mehr als 25 Prozent geschrumpft. Allein die Hotels mussten 130.000 Mitarbeiter entlassen - weil den Amerikanern und ausländischen Touristen nach dem 11. September 2001 die Reiselust verging. Joseph McInerney ist der Vorsitzende des amerikanischen Hotelverbands und schaut mit Grausen auf die vergangenen Geschäftsjahre zurück.

### **O-Ton Joseph McInerney**

Immediately after 9/11 .... in 31 years.

### **Übersetzer**

Unmittelbar nach dem 11. September kam in der gesamten Tourismus- und Wirtschaftsbranche alles zum Stillstand. Die Flughäfen blieben fast zwei

Wochen lang geschlossen, die Leute reisten nicht mehr, die Hotelauslastung fiel auf ein nie da gewesenes Niedrigniveau. Und zwar ganz rasant direkt nach dem 11. September - und dann wieder im Jahr 2002. Das war das verheerendste Jahr, das die US-Hotelbranche in den vergangenen 31 Jahren erlebt hat.

### **Atmo- Musik- Beach Boys: Celebrations**

#### **Erzählerin**

Eindrücke von der Touristenmeile "Fisherman's Wharf", der Fischerwerft, in San Francisco. An den Anlegestegen schaukeln kleine Motorboote, die auf Kundschaft für Tagestouren zur legendären Gefängnisinsel Alcatraz warten. Auf den kunstvoll aufgetürmten Eiswürfelbergen der Verkaufsstände zappeln Krebse und Langusten. Es ist Hauptsaison, und eigentlich müssten sich die Touristen hier auf die Füße treten. Doch es ist verhältnismäßig ruhig - keine Schlangen an den Postkartenständen, und am Fischstand kommt die Touristengruppe aus Hannover sofort an die Reihe.

### **Atmo: Geräusche in der Budengasse**

#### **O-Ton**

Wir sind mit der Reiseleitung unterwegs, und die hat uns gesagt, dass statt 85% nur noch 59% der Hotels belegt sind. Für uns ist es eigentlich angenehm, dass es nicht zu voll ist. Vorsicht, Hilde!

#### **Erzählerin**

Reisebegleiterin Hilde ist gestolpert, kann sich aber Mithilfe ihrer Bekannten noch fangen. Die beiden Damen um die 50 zählen zu den vielen deutschen Touristen, die es zum Urlaub nach San Francisco gezogen hat: Angelockt von zum Teil spektakulär günstigen Hotelzimmerpreisen und Mietwagentarifen - bisweilen auch motiviert vom stärkeren Euro. Man kann sich Amerika wieder leisten. Ein Tourist aus Stuttgart, der sich als "Graf,

Eberhard" vorstellt, und gerade mit seiner Frau im Mietauto Kalifornien erkundet, meint:

### **O-Ton - Graf, Eberhard**

Es sind Stimmen laut geworden, ja traut ihr euch das überhaupt, und geht ihr da kein Risiko ein? Aber wir haben gesagt: Nö, der Krieg ist da unten im Iran, Tschuldigung, Irak. Und wie soll sich das hier auswirken, das haben wir uns nicht vorstellen können. Wegen dem haben wir gesagt: Machen wir die Reise, die ungefähr schon ein Jahr vorher geplant war und sind glücklich, dass wir's gemacht haben.

### **Erzählerin**

Doch viele ausländische Besucher sind seit dem 11. September 2001 weggeblieben: Im Jahr der Terroranschläge kamen 27 % weniger als zuvor; im Zeitraum danach sank die Besucherzahl erneut um fast 10 %. So konnte das einfach nicht weitergehen, sinniert John McInerney vom amerikanischen Hotelverband und erzählt, dass Vertreter seiner Organisation monatelang durch die Abgeordnetenbüros auf dem Washingtoner Kapitol zogen. Und solange Druck machten, bis der US-Kongress 50 Millionen Dollar für Tourismuswerbung im Ausland bewilligte.

### **Musik - Pete Seeger: This Land Is my land, this land is your land**

### **Erzählerin**

Ein Tropfen auf dem heißen Stein, wenn man es richtig bedenkt. Zum Vergleich: Allein die Fastfoodkette McDonalds steckt jedes Jahr mehr als eine halbe Milliarde Dollar in die Auslandswerbung. Die USA müssen wieder als attraktives Reiseland angepriesen werden, fordert der Hotelverbands-Chef - nachdem die Terrorfurcht soviel Vertrauen und Kundschaft gekostet habe. Joseph McInerney ist nicht nur auf die Terroristen böse, sondern mittlerweile auch auf seine eigene Regierung:

### **O-Ton -Joseph McInerney**

The State Department has come out with ....terrorists how to get in anyway.

### **Übersetzer**

Das Außenministerium hat eine neue Vorschrift erlassen. Sie besagt, dass sie jetzt jeden, der ein Visum beantragt, erst mal persönlich befragen müssen. Das schafft auch für uns ein Problem, weil wir wissen, dass das Außenministerium dafür nicht genug Mitarbeiter hat. 2002 haben acht Millionen Leute aus jenen Ländern, die der Visumpflicht unterliegen, einen Antrag gestellt. Nur wenige haben ihr Besuchervisum bekommen. Wenn das Ministerium jetzt alle Antragsteller zum Gespräch vorladen will, dann werden wir die Gäste zu unseren Lebzeiten wohl nicht mehr begrüßen können! Und Terroristen schaffen es sowieso, sich ins Land zu schmuggeln.

### **Erzählerin**

Seit das neu gegründete Ministerium für Innere Sicherheit, auf Englisch: "Homeland Security", das fünffarbige Warnstufensystem eingeführt hat, kann man regelrecht zuschauen, wie bei jedem neuen Terror-Alarm die Buchungen zurückgehen.

### **O-Ton - Joseph McInerney**

We had the first Orange Alert and .... close to family in times of emergency.

### **Übersetzer**

Beim ersten Code Orange - das steht für ein hohes Risiko terroristischer Anschläge - sahen wir zum ersten Mal, dass die Touristen einfach aufhörten zu reisen. Auf fast allen großen Reise-Websites und in den Hotelreservierungsstellen kamen so gut wie keine Buchungen mehr rein. Denn die Leute hatten Angst, ihr Zuhause zu verlassen. Das war kurz vor dem Krieg in Irak. Psychologen sagen jetzt, sie hätten uns schon vorher

sagen können, dass Menschen zu Notzeiten in der Nähe ihrer Familien sein wollen.

### **Erzählerin**

Während traditionelle Touristen-Hochburgen wie San Francisco, New York oder Las Vegas unter rückläufigen Besucherzahlen leiden, verzeichnen manche Regionen auf einmal regen Touristenverkehr.

### **Atmo:Meeresrauschen mit Seemöwen**

#### **Erzählerin**

Floridas "Emerald Coast", die so genannte Smaragd-Küste. Der Golf von Mexiko schwappt in türkisfarbenen Wellen an die schneeweißen Strände. Der Sand ist so fein und pudrig wie Mehl und knirscht unter den Füßen wie frisch gefallener Schnee. Ein Paradies, das pro Jahr acht Millionen ausländische Besucher angezogen und mit ihnen rund 1,2 Milliarden Dollar pro Jahr nach Florida gebracht hat. Aber seit der El Kaida -Terrorismus die USA heimsuchte, kommen weniger Gäste und damit weniger Dollar in die Kassen. Ein Grund dafür, dass die Männer und Frauen des staatlichen Katastrophenschutzamts in Floridas Hauptstadt Tallahassee täglich neue Horrorszenarien durchsprechen. Damit im Ernstfall so wenig wie möglich passiert, sagt Richard Cheek.

#### **O-Ton - Richard Cheek**

The worst case scenario would .... to implement those things.

#### **Übersetzer**

Das Schlimmste, was wir uns vorstellen können, wäre ein Anschlag auf unseren Tourismus. Wenn Fremde, die sich hier nicht gut auskennen, sich plötzlich in einem Angriffs-Szenario wiederfinden: Menschenmassen an einem Ort, zum Beispiel im Disneyland oder auf einem Kreuzfahrtschiff - solche Möglichkeiten bereiten uns Sorge.

## **O-Ton - Richard Cheek frei :**

„Terrorism didn't start at September 11...“

### **Übersetzer**

Für uns fing diese ganze Terrorismus-Geschichte übrigens nicht erst am 11. September an. Wir arbeiten seit vielen Jahren an solchen Notfall-Plänen, auf lokaler Ebene - in einigen unserer größeren Städte und Gemeinden haben wir die Bürger speziell auf solche Katastrophen vorbereitet.

Der 11. September hat dem ganzen mehr Nachdruck verliehen - und er hat uns einen Geldsegen beschert.

### **Erzählerin**

Die Regierung in Washington hat seit dem 11. September Milliardensummen für die Terrorabwehr in den Einzelstaaten bereitgestellt - zum Beispiel für die Anschaffung von Gasmasken, Schutzanzügen oder von Hightech-Geräten zum Bombenentschärfen. Frisches Geld ölt die ökonomische Maschine - dank der Summen, die jetzt in die "Sicherheit des Heimatlandes" investiert werden, entwickelt sich in den USA gerade ein neuer Wirtschaftsbereich: Produkte rund um den so genannten "Heimatschutz" sind en vogue. Das Budget des neuen Ministeriums für Homeland Security sieht für das Jahr 2004 mehr als 36 Milliarden Dollar für Verteidigung und Schutz der Vereinigten Staaten vor - das sind noch einmal 7,4 Prozent mehr als 2003.

## **O-Ton-Collage "Homeland Security" - Musik: Pet Shop Boys: Go west**

### **Radio-Frauen-Stimme - Präsident Bush**

#### **1. Sprecher**

"Homeland Security" - Heimatschutz

#### **2. Sprecher**

"Homeland Security" - ein Begriff, den man sinngemäß am besten mit

“Innerer oder Nationaler Sicherheit” umschreibt, weil es den Schutz vor staatsfeindlichen, terroristischen Machenschaften meint.

### **1. Sprecher**

Doch der Name wurde ganz bewusst gewählt, weil auch Empfindungen von Patriotismus und Nationalstolz mitschwingen - insofern ist die Übersetzung “Heimatschutz” plausibel.

### **2. Sprecher**

"Homeland Security" - ein neues Qualitätssiegel.

### **Atmo Messezentrum**

#### **Erzählerin**

Eine Fachmesse für Homeland Security Produkte in Washington, DC. Im neuen Messe- und Veranstaltungszentrum der US-Hauptstadt präsentieren Hunderte Firmen, etablierte und Start-Up-Unternehmen, ihre Entwicklungen, die dem Schutz des Heimatlandes dienen sollen. Auf den "Homeland Security"-Zug ist auch die Biotech-Firma “Human Genome Sciences” aus Rockville, Maryland, aufgesprungen und entwickelt gerade ein Gegenmittel gegen Milzbrand, sprich: Anthrax. Die Sporen gelten als mögliche Terrorwaffe - insbesondere nach mehreren, zum Teil tödlichen Anthrax-Anschlüssen auf Mitarbeiter von Medienkonzernen und auf das Büro- des demokratischen Senators Tom Daschle im Herbst 2001. Der Vorsitzende von Human Genome Sciences, William Haseltine sieht am Geschäftshorizont neue Möglichkeiten aufziehen:

#### **O-Ton -Haseltine**

I think the homeland security is actually ....

#### **Übersetzer**

Homeland Security ist wirklich ein ganz neuer Bereich, den es vorher einfach nicht gab. Es ist ein spezialisierter Markt, der größtenteils von der

Regierung kontrolliert wird. Wir entwickeln das Anthrax-Gegenmittel im nationalen und internationalen Interesse - um Infektionen zu verhindern, die sich weiterverbreiten könnten. Wir glauben, dass es einen ganz erheblichen medizinischen Bedarf stillt.

### **1. Sprecher**

Ein Riesenmarkt: Mit der Angst vor dem Terror lässt sich gut Geschäfte machen.

### **O-Ton - Stephen O'Keefe**

#### **Erzählerin**

.... Was nicht gleichbedeutend mit Spitzenqualität sein muss, spöttelt Stephen O'Keefe. Der gebürtige Engländer arbeitet seit zwölf Jahren in den USA und leitet eine Marketingagentur für Technologieprodukte. Tausende, vor allem kleinere und mittlere Unternehmen, seien gerade hektisch dabei, ihre Produktpaletten zu erweitern, um ihnen den vielversprechenden Namen "Homeland Security" verpassen zu können.

### **O-Ton - O'Keefe**

Homeland Security is definitely the new marketing hoola hoop ....

#### **Übersetzer**

Homeland Security ist auf jeden Fall der letzte Schrei im Marketingbereich.

#### **Erzählerin**

Geld verdienen will auch die Software-Firma iWay. Das erst vor wenigen Jahren gegründete Unternehmen hat seinen Sitz 40 Stockwerke über den hektischen Straßenschluchten New Yorks.

### **Atmo Büro**

#### **Erzählerin**

Marketing-Chef Jake Freivald blättert den Geschäftsbericht durch - die Zahlen sehen gut aus. iWay stellt Software-Lösungen her: Programme, die

den Informationsaustausch zwischen verschiedenen Computersystemen und Anwendungen ermöglichen.

### **O-Ton - Freivald**

For example in the case of bioterrorism response .... what trends are occurring.

### **Übersetzer**

Zum Beispiel im Bereich Bioterrorismus. Das ist im Moment eines unserer ganz heißen Marktsegmente. Krankenhäuser, Ärzte, Apotheken, Labore, alle möglichen Institutionen haben ja mit Patienten zu tun. Im Fall einer biologischen Attacke müssen sie untereinander Informationen austauschen, die wiederum mit dem örtlichen Gesundheitsamt geteilt werden, damit das Gesundheitsministerium dann die Krankheitsausbreitung verfolgen kann.

### **Erzählerin**

Auch iWay hat entdeckt, dass sich für andere Zwecke entwickelte Produkte glänzend unter dem Markennamen "Heimatschutz-Lösung" vermarkten lassen.

### **O-Ton - Freivald**

We actually put in a money laundering .... really didn't exist a year ago.

### **Übersetzer**

Vor ein paar Jahren haben wir für die US-Post ein Anti-Geldwäsche-System entwickelt - das könnte nun auch für die Terrorabwehr verwendet werden, um Geldwäsche-Aktivitäten von Terrorsympathisanten auf die Spur zu kommen. Haben wir der Post dieses System damals als Anti-Terror-Projekt verkauft? Nein. Wird es aber als Mittel im Anti-Terror-Kampf taugen: Ja! Wir gehen davon aus, dass wir in diesem Bereich von Null auf ungefähr fünf Millionen gehen werden: von null Einnahmen aus dem Heimatschutzbereich auf 5 Millionen innerhalb eines einzigen Jahres. Das ist ein ziemlich

beachtliches Wachstum in einem Marktsegment, das es bis vor einem Jahr noch gar nicht gab!

### **Musik - Toby Keith: Courtesy of the red.white and blue**

#### **Erzählerin**

Der Verteidigungshaushalt der USA. Seit dem 11. September 2001 ist er konstant gewachsen: derzeit sind rund 370 Milliarden Dollar vorgesehen. Ein Betrag, auf den Präsident Bush stolz ist:

### **O-Ton - George W. Bush/Applaus**

My budget includes the largest increase in defense spending in two decades because while the price of freedom and security is high, it is never too high. Whatever it costs to defend our country, we will pay.

#### **Übersetzer**

Seit zwei Jahrzehnten ist der Verteidigungshaushalt nicht mehr so stark aufgestockt worden. Der Preis für Freiheit und Sicherheit ist hoch - aber er ist nie zu hoch. Für die Verteidigung unseres Landes bezahlen wir jeden Preis.

### **Applaus (blenden)**

#### **1. Sprecher**

Mitarbeiter des Pentagon haben bereits interne Dokumente lanciert, die von einer weiteren Aufstockung auf 500 Milliarden Dollar bis zum Jahr 2009 ausgehen.

#### **2. Sprecher**

Das wären dann 3,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts - immer noch deutlich weniger als zu Zeiten des Kalten Krieges, sagen die Befürworter.

#### **Erzählerin**

Doch Kritiker warnen seit langem vor verheerenden Langzeitwirkungen. Verteidigungsexperte Charles Pena vom liberalen Cato Institute spricht von

einer verfehlten Haushaltspolitik zu Lasten der Steuerzahler.

### **O-Ton Pena**

I think we spend too much on defense .... ourselves more good than harm.

### **Übersetzer**

Meiner Ansicht nach geben wir zu viel Geld für Verteidigung und Militär aus - weil wir uns zu stark im Rest der Welt engagieren. Unsere Präsenz in vielen Teilen der Welt, vor allem im Nahen Osten, der arabischen Welt und am Persischen Golf führt doch dazu, dass Menschen, die Amerika voll Inbrunst hassen, noch hasserfüllter – und gewalttätig werden. Und deshalb kam es zu Terroranschlägen gegen US-Einrichtungen im Ausland. Und ganz offensichtlich auch zu den Attacken des 11. September! Wenn wir also unser Militär aus diesen Regionen zurückzögen, würden wir uns selber mehr Gutes tun als uns Schaden zuzufügen.

### **Erzählerin**

Doch die Bush-Regierung setzt auf ein starkes Militär und entsprechend einen gewaltigen Verteidigungshaushalt. Die Anschaffung von Hightechwaffen und Flugzeugen für den Krieg in Irak und Afghanistan war teuer. Doch auch die Kosten für die medizinische Truppenversorgung, für die Beseitigung von Umweltschäden infolge der Militäreinsätze sowie die Gehaltsschecks für irakische Aufbauhelfer lassen die Kosten steigen.

### **O-Ton- Pena**

I think the biggest mistake .... everywhere in the world.

### **Übersetzer**

Unser größter Fehler liegt darin zu glauben, dass uns ein großes, teures Verteidigungsministerium vor Terrorismus schützen kann. Wir hatten bereits das größte Verteidigungsbudget, das best ausgerüstete und trainierte Militär der Welt, das auch vor dem 11. September in der ganzen Welt

stationiert war. Das hat aber die Terroristen nicht davon abgehalten, die USA anzugreifen. Das Militär ist eine sehr stumpfe Waffe, die vielleicht in Afghanistan nützlich war, um die Heimatbasis von El Kaida zu zerstören, das Taliban- Regime und dessen El Kaida - Unterstützung zu beenden. Aber um alle Terrorzellen in der Welt zu vernichten, braucht man eine geheimdienstliche und polizeiliche Gemeinschaftsaktion. Die USA müssen mit vielen anderen Ländern weltweit zusammen arbeiten.

### **Erzählerin**

Allein für die Militäraktionen im Irak hatte Präsident Bush 75 Milliarden Dollar beantragt - doch der Wiederaufbau des Landes wird erheblich mehr kosten. Die Schätzungen gehen hier weit auseinander und reichen von 84 bis 500 Milliarden Dollar. Ein Wirtschaftsprofessor der Universität Yale rechnet sogar mit gigantischen 1,6 Billionen Dollar innerhalb der nächsten zehn Jahre. Ausgaben, die die gesamte amerikanische Nation treffen werden, glaubt Verteidigungsexperte Charles Pena vom renommierten Cato Institute.

### **O-Ton Pena**

I think the larger effect of not just defense spending .... the deficit problem.

### **Übersetzer**

Nicht nur die Verteidigungsausgaben, sondern der Regierungsausgaben insgesamt schaffen Defizite. Mehr Regierungsausgaben, während gleichzeitig die Steuern gesenkt werden: Das führt zu Defiziten, die man vielleicht kurzfristig aushalten kann. Aber ich glaube schon, dass sie auf der psychologischen Ebene die amerikanischen Konsumenten beeinflussen. Im Augenblick können wir das Problem wohl aussitzen, weil wir gerade den Krieg in Irak hinter uns haben, der Krieg gegen den Terror läuft weiter, und deshalb sind wir bereit, das Defizit noch etwas länger zu dulden. Aber

langfristig werden wir das Problem anpacken müssen!

### **Erzählerin**

Seit dem Jahr 2000 hat sich die Haushaltslage der USA dramatisch verändert - sprich verschlechtert: Als Präsident Bush ins Weiße Haus einzog, übernahm er von seinem Vorgänger Bill Clinton einen Haushaltsüberschuss in Höhe von rund 236 Milliarden Dollar. Innerhalb von knapp drei Jahren ist daraus ein Defizit von mehr als 455 Milliarden entstanden. Die Analysten- und Investmentgruppe Goldman Sachs prognostiziert sogar ein gigantisches Haushaltsdefizit in Höhe von 4,5 Billionen im Laufe des nächsten Jahrzehnts – falls die Steuerentlastungen der Bush-Regierung wie geplant durchgezogen werden.

### **1. Sprecher**

350 Milliarden Dollar sollen allein im Steuerjahr 2003 aus den Staatskassen zurück in die Geldbeutel der Steuerzahler fließen. Der Auftrag an die Amerikaner: Geld ausgeben und die Wirtschaft ankurbeln.

### **2.Sprecher**

Die meisten Republikaner schieben allerdings der Clinton-Regierung die Schuld für das jetzige Defizit in die Schuhe: Unter anderem habe sie jahrelang einen völlig überteuerten Aktienmarkt geduldet, der eines Tages zwangsläufig zusammenbrechen musste.

### **Erzählerin**

Bush habe die Rezession geerbt - und nicht selber gemacht, so verteidigt der konservative Washingtoner Wirtschaftsprofessor Robert Dunn seinen Präsidenten.

### **O-Ton Dunn**

The economy was in a recession anyway ....

### **Übersetzer**

Die Wirtschaft befand sich ohnehin schon in der Rezession, sie begann zu Zeiten der Clinton-Regierung. An den Zahlen ist zu erkennen, dass sich die Wirtschaftsentwicklung bereits vor der Präsidentschaftswahl 2000 verlangsamt hat. Das ist ein natürlicher Wirtschaftsrhythmus - kein Boom hält ewig an. Aber ich glaube, dass das Haushaltsdefizit wieder kleiner wird, sobald die Wirtschaft anzieht. Die Steuersenkungen könnten hierbei hilfreich sein - wenn man das Geld den Leuten sozusagen vor die Füße wirft!

### **Erzählerin**

Professor Robert Dunn sitzt in seinem kleinen Büro- in der George Washington Universität und haut zwischen den Interviewpassagen mit der flachen Hand auf den Schreibtisch.

### **Atmo**

### **Erzählerin**

Jedes Mal segeln ein paar Blätter zu Boden, und auch der Becher mit den Büroklammern zieht irgendwann den kürzeren. Die Terrorattacken, der Krieg und die Wirtschaft - diese Themen lassen den schlaksigen Gelehrten aufbrausen. Aus seiner abgrundtiefen Verachtung für die Demokraten und ganz besonders: Bill Clinton macht er keinen Hehl. Auch nicht aus seiner Loyalität zur Bush-Regierung und deren selbstbewussten und selbstbezogenen Außenpolitik. Irgendjemand müsse doch mit dem eisernen Besen kehren. Die Supermacht mit einem moralischen Auftrag. Die Vereinigten Staaten von Amerika hätten sich während Clintons Amtszeit unter Außenministerin Madeleine Albright und ihrem Vorgänger zu viel gefallen lassen, schimpft Professor Dunn:

### **O-Ton Dunn**

Basically, what Mrs. Albright and Warren Christopher did was....

## **Übersetzer**

Die beiden haben auf Onkel Sams Hosenboden einen Zettel mit den Worten: Tritt mich! geheftet. Und man hat uns getreten, und wir haben nichts dagegen unternommen. Terroristen haben zwei US-Botschaften in Afrika angegriffen. Was taten wir? Nichts. Die USA haben nur eine Aspirin-Fabrik in Sudan bombardiert - und ein paar leere Trainingslager in Afghanistan, das war's. Terroristen haben unser Kriegsschiff USS Cole fast aus dem Meer gesprengt. Was taten wir? Nichts. Immer und immer wieder wurden wir angegriffen und wir taten .... nichts! Ich glaube, in vielen Teilen der Welt entstand daraufhin die Ansicht, dass sich die USA alles gefallen ließen. Dass wir nichts mehr als ein Papiertiger waren, der alles einsteckt und sich nicht wehrt. Tja, aber jetzt haben wir einen anderen Präsidenten!

## **Erzählerin**

Und zwar einen Präsidenten, der auch vor weiteren Kriegen nicht zurückschrecke - falls zum Beispiel Länder wie Syrien oder Iran weiter im Verdacht blieben, Terroristen Unterschlupf zu gewähren.

## **O-Ton Dunn**

I fully expect there to be a few more. This isn't over, this isn't over.

## **Übersetzer**

Ich gehe ganz sicher von weiteren Kriegen aus. Es ist noch nicht vorbei. Es ist noch nicht vorbei.

## **Erzählerin**

Eine Aussage, die auch Benjamin Barber unterschreiben würde - allerdings aus anderen Gründen. Der linksliberale Demokratieforscher, Buchautor und Philosoph hält die Außen- und Wirtschaftspolitik der USA für unverantwortlich, weil sie auf Kriege und geballte Wirtschaftsmacht als Mittel der Demokratisierung fremder Länder setze:

### **O-Ton Barber**

Reine Macht als Antwort auf Terror, Terrorismus ist auch ein Spiegel des Terrorismus.

### **Übersetzer**

Im Irak hat die amerikanische Regierung ihre Luftkriegsoperation "shock and awe" genannt, was soviel heißt wie: Schock und Einschüchterung. Wenn ich Osama bin Laden wäre, hätte ich gesagt: Wunderbar, auf diesen Namen hätte ich mal kommen sollen!

### **O-Ton Osama bin Laden - mit englischem Übersetzer**

#### **Übersetzer**

Diese „shock and awe“- Operation war ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie man Angst und Schrecken verbreitet.

### **O-Ton General Tommy Franks**

This will be a campaign unlike any other in history. A campaign characterized by shock, by surprise, by flexibility, by the employment of precise ammunitions on a scale never before seen, and by the application of overwhelming force.

#### **Übersetzer**

Mit unseren machtvollen und moralischen Reaktion haben wir den Terrorismus nur reflektiert. Präsident Bush hat direkt nach dem 11. September gesagt: Wer nicht mit uns kämpft, ist gegen uns. Dazwischen gab es nichts. Darin lässt sich Bush mit Osama bin Laden vergleichen. Beide sprechen immer von gut und böse, und der andere ist natürlich jeweils der Böse. Diese moralische Sprache stellt aber in sich ein Problem dar, weil es die Welt moralisiert. Sie schafft die Vorstellung, dass man entweder Recht oder Unrecht hat, gut oder böse ist und dass kein realistischer Kompromiss möglich ist.

## **O-Ton Bush**

This will be a monumental struggle of good versus evil. But good will prevail.

## **Übersetzer**

Den meisten Leuten leuchtet das natürlich nicht ein. Deshalb sagen sie: Na gut. Natürlich hat Amerika das Recht, sich nach dem 11. September beleidigt, verwundet zu fühlen. Auf der anderen Seite gibt es viele Menschen, die auch große Probleme haben im Nahen Osten und im Irak. Man kann vom Bösen reden - aber man muss dann bitte auch Ungleichheit und Ungerechtigkeit erwähnen. Die amerikanische Regierung spricht vom Terrorismus, als ob er reines Teufelswerk sei. Als ob keinerlei Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Bedingungen in diesen Ländern bestünde. Wenn man diese Zusammenhänge nicht begreift, kann man auch nicht verstehen, warum diese "bösen Mächte" gegen Amerika kämpfen.

## **Erzählerin**

Armut als Katalysator von Protest und Gewalt - soziale Ungleichheit als Quelle schwelenden Hasses. Anders als Verteidigungsexperte Charles Pensa sieht Benjamin Barber nicht nur die militärische Präsenz der Vereinigten Staaten in der Region als Nährboden für diesen Hass und die daraus entstehende Gewalt - sondern auch die Überheblichkeit, mit der einer fremden Kultur eigene Prinzipien und Gesellschaftsregeln übergestülpt werden. Im Namen der Freiheit! Die USA seien auf dem besten Weg, den Anti-Amerikanismus weiter anzustacheln - durch die zwangsweise Verordnung eines demokratischen Systems und einer freien Marktwirtschaft im Irak, kritisiert Barber.

## **Übersetzer**

Wir haben beschlossen, dass der Irak eine Privatwirtschaft haben wird - private Medien, einen privaten Energiesektor. Ein wirklich demokratischer Prozess wäre natürlich, dass die Irakis sich selber fragen: Wollen wir einen privaten oder einen öffentlichen Markt für Energie, Medien und so weiter? Aber Präsident Bush hat das alles schon für den Irak beschlossen; ebenso für Afghanistan und den ganzen Nahen Osten. Was mir sagt, dass wir Demokratie nicht wirklich ernst nehmen.

### **Erzählerin**

Ähnliche Prozesse sieht Demokratieforscher Benjamin Barber in den USA: Kunst und Kultur, Erziehung, selbst Gefängnisse geraten zunehmend in den Strudel dessen, was Barber Privatisierungswahn nennt. Immer weniger Projekte, speziell im sozialen Bereich, werden noch von der Regierung bzw. von Steuergeldern finanziert. Mehr als 40 Millionen Amerikaner sind nach wie vor nicht krankenversichert - in den meisten Fällen, weil sie sich die hohen Monatsbeiträge nicht leisten können. Orchester, Museen, Sportstadien und Büchereien stehen der Öffentlichkeit oft nur dank großzügiger privater Spender und Mäzene zur Verfügung.

### **Musik -Dvorak: Symphonie Nr.9 - Aus der Neuen Welt**

#### **Erzählerin**

Der Anti-Terror-Krieg hat die Situation noch verschärft: Innere Sicherheit und Terror-Prävention sind die neuen Leitprinzipien der Bush-Regierung. Das Ministerium für Homeland Security verschlingt Milliardensummen, die zum Teil aus den Haushalten anderer Ministerien abgezogen werden. Die "Heimatschutz-Super-Behörde" ist ein Konglomerat aus insgesamt 22 Regierungsorganisationen, und nun fließen Gelder aus dem Erziehungs- oder sogar Landwirtschaftsministerium auf einmal in Anti-Terror-Maßnahmen.

## **1.Sprecher**

Umwidmungen im großen Stil!

## **Atmo: Stimmen**

### **Erzählerin**

Arbeitsbesprechung im Konferenzraum des Sozialprojekts City Year: Gerade diskutieren vier junge Frauen ihre Abschlussberichte - sie haben ihr soziales Jahr, ihr "City Year", im Dienst der kalifornischen Stadt San José beendet. "Stadtjahr" ist eines von 1.000 Programmen der US-weit aktiven Americorps-Organisation, die jährlich rund 50.000 junge Amerikaner und Amerikanerinnen zu sozialen Diensten verpflichtet. Doch die Zukunft dieser Projekte, die von Alten- und Obdachlosenbetreuung bis zu Umweltschutz und Jugendarbeit reichen, ist ungewiss. Juni 2003: Im fernen Washington haben Politiker beschlossen, den Geldhahn zuzudrehen. Und zwar komplett. Eine der jungen Frauen, die gerade ihr Freiwilliges Soziales Jahr an einer Schule für Kinder aus einkommensschwachen Familien abgeleistet hat, ist die 19-jährige Erin. Die hübsche, lebhaft Kalifornierin mit ein paar kecken Sommersprossen auf der Nase vermisst Ausgewogenheit in den politischen und finanziellen Entscheidungen ihrer Regierung:

### **O-Ton Erin**

Just thinking about the really wide range of people .... other countries and stuff.

### **Übersetzer**

Es ist schon tragisch, wie viele Menschen, die von unserem Programm profitieren, von diesen Kürzungen betroffen sein werden. Unser Land muss auch an sich selber arbeiten, nicht nur im Ausland Aufbauarbeit leisten. Wir sollten in der Lage sein, der Welt ein gutes Beispiel zu sein - ein Vorbild in der Sozialarbeit, ein Beispiel für Demokratie und Zusammenarbeit, bevor

wir anfangen, andere Länder zu verteidigen.

### **Erzählerin**

Doch dank der im Juni beschlossenen Mittelstreichung könne von der Vorbildfunktion Amerikas keine Rede mehr sein, klagt auch Chris Wilder, der Leiter von City Year in San José. Er sieht hier die Folgen einer dramatischen Weichenstellung: Förderung des Sicherheitssektors auf Kosten wichtiger Sozialprojekte.

### **O-Ton Wilder**

Americorps I think is a victim of people reprioritizing after 9/11 ....

### **Übersetzer**

Americorps wurde Opfer der neuen Prioritätensetzung infolge des 11. September. Nach dem 11. September hatte Präsident Bush selber eine Verdopplung der Americorps-Helfer gefordert - im Rahmen des sogenannten Freedom Corps - Freiheitscorps.

### **O-Ton Bush**

(My call tonight is for every American to commit at least two years - 4.000 hours over the rest of your lifetime to the service of your neighbors and your nation.)USA Freedom Corps will expand and improve the good efforts of AmeriCorps and Senior Corps to recruit more than 200.000 new volunteers.

### **Übersetzer**

Er wollte alle jungen Amerikaner für Gemeinschaftsprojekte gewinnen. Jetzt mit ansehen zu müssen, dass die Fördermittel einfach gestrichen wurden, ist der reine Wahnsinn. Dieses Land braucht dringend Projekte, die Menschen zusammenführen - insbesondere junge Leute, die oft vergessen und nicht motiviert werden, sich für ihre Gemeinde und Mitmenschen zu engagieren. City Year, Americorps tut genau das. In Zeiten, in denen das Geld knapp ist, muss man sich daran orientieren, was am besten für die

Nation ist. Ganz besonders nach dem 11. September! Und immer mehr junge Leute wollen sich engagieren. Allein der Gedanke, dass wir jetzt kein Geld mehr kriegen sollen und jeden Bewerber abweisen müssen.... Wir dürfen das nicht zulassen!!!

### **Musik - Mamas and Papas: California Dreamin‘**

#### **Atmo-Großraumbüro**

#### **Erzählerin**

Chris Wilder ist ein großer, schlaksiger und breitschultriger Mann, dem das T-Shirt mit dem City Year-Logo ein bisschen über dem Bauch spannt. Seine ehrliche Empörung über die Streichung der Foerdermittel, insgesamt 200 Millionen Dollar, ist ihm deutlich anzumerken: Sie vibriert in seiner Stimme und funkelt in seinen dunkelblauen Augen. Geld sei ohnehin knapp in der Region.

#### **O-Ton - Wilder**

Some Americorps programs take as much as 85 % of .... devastating.

#### **Übersetzer**

Einige Americorps Programme erhalten bis zu 85 % ihrer Mittel von der Regierung in Washington. Bei uns macht diese Förderung 50 % aus. Die andere Hälfte stammt aus privaten Spenden. Einige der größten Technologiefirmen hier in Silicon Valley: Hewlett-Packard, Applied Materials, Adobe Systems geben etwas dazu. Aber ohne die Regierungsgelder können wir keine Americorps-Mitarbeiter mehr anwerben - ohne die Gelder steht City Year vor dem Aus. Und warum sollte noch irgend jemand aus der freien Wirtschaft Zuschüsse für Programme gewähren, die es nicht mehr gibt?

#### **Erzählerin**

Ein Teufelskreis, der laut Chris Wilder nur gebrochen werden kann, wenn

die Regierung in Washington umdenkt. Statt Geld in den Kampf gegen Terrorphantome zu investieren, sollte sie intensiver an die Zukunft ihrer eigenen Bevölkerung denken.

### **Musik - Darryl Worley :Have you forgotten**

#### **Erzählerin**

Als Leidtragende der neuen Sicherheitspolitik sehen sich zunehmend auch Städte und Einzelstaaten der USA. Jedes Mal, wenn der Farbcode auf der Terrorwarnskala die zweithöchste Stufe "Orange" erreicht - und jedes Mal, wenn ein nationaler Feiertag die Gefahr von Terrorattacken auf Denkmäler, Brücken oder Paraden zu steigern scheint - dann müssen Stadtverwaltungen und Staatsregierungen für das erhöhte Polizeiaufgebot und zusätzliche Sicherheitsmassnahmen zahlen. Viele Einzelstaaten klagen ohnehin über schwere Haushaltskrisen: bedingt durch die schleppende Wirtschaft und sinkende Steuereinnahmen. Am schlimmsten betroffen war zuletzt Kalifornien, dessen Defizit auf gut 38 Milliarden Dollar angewachsen ist. Die Haushaltskrise könnte dem demokratischen Gouverneur Gray Davis den Job kosten - und den Kaliforniern einen schillernden Hollywoodstar als neuen Landesherrn bescheren: Actionheld Arnold Schwarzenegger hat bereits Interesse angemeldet.

### **O-Ton Arnold Schwarzenegger +Musik-Ton/Atmo aus Terminator II**

I'll be back!!

### **O-Ton: Feuerwerk - Musik: US-Nationalhymne**

#### **Erzählerin**

4. Juli, Tag der Unabhängigkeit und Geburtstag der Vereinigten Staaten von Amerika. In vielen Vorgärten wehen die "Stars and Stripes", Familien und Nachbarn treffen sich zu Barbecue-Abenden und Countrymusic-Konzerten. Landesweit erleuchten Feuerwerke den Himmel. Den patriotischen Spaß

ließen sich die US-Bürger viel Geld kosten. Doch auch die patriotische Pflicht, die Sicherheit der Feiernden zu gewährleisten, verschlang Millionen.

### **Raketenknallen, Musik, Sirenenheulen**

Ein Feiertag - und allein die Stadt New York musste für das zusätzliche Sicherheitsaufgebot stolze 700.000 Dollar einkalkulieren. Kosten, die sich die Metropole kaum leisten kann, ringt sie doch auch mit einem großen Haushaltsdefizit von über sechs Milliarden Dollar. Landesweit formiert sich deshalb nun eine Front des Widerstandes gegen die Sicherheitsauflagen der Regierung. Die US-Bürgermeister-Vereinigung beschwerte sich auf ihrer Jahreskonferenz über die wachsenden Anforderungen bei minimaler finanzieller Entlastung. Ihr Wortführer: Thomas Menino, Bürgermeister von Boston, ärgerte sich bei einem Redeauftritt in Washington über die ungerechte Verteilung des Geldes: Ein Grossteil wird nämlich von den Regierungen der Einzelstaaten abgefangen – für die Städte bleibt kaum etwas übrig.

### **O-Ton Thomas Menino**

Mayors were hopeful in early 2002 ....

### **Übersetzer**

Anfang 2002 waren wir Bürgermeister noch ganz optimistisch, als der Präsident den Einzelstaaten und lokalen Regierungen für ihre Homeland Security Maßnahmen insgesamt 3,5 Milliarden Dollar geben wollte. Aber von dem Geld haben die meisten Städte bis heute nichts gesehen. Dabei sind Städte in Sicherheitsfragen doch an vorderster Front. Wenn jemand die Notrufnummer wählt, dann landet er nicht im Weißen Haus und auch nicht in der Staatskanzlei, sondern bei den lokalen Behörden, bei Leuten, die sofort helfen können. Als vor kurzem wieder die Terrorstufe Orange

ausgerufen wurde, hat die Stadt New York "Operation Atlas" auf die Beine gestellt: eine umfassende Terror-Präventionsaktion, die pro Woche fünf Millionen Dollar gekostet hat.

### **Atmo Spielzeug/Videospiel**

Zu den Gewinnern des Kriegs gegen den Terror können sich die Spielzeughersteller in den USA zählen: Action-Puppen zum Nachspielen des "Showdown Iraq" und Plüschhamster in Kampfuniform gingen schon zur Osterzeit weg wie warme Semmeln. Die mehr als 20 Milliarden Dollar schwere amerikanische Spielzeugbranche hofft auf ähnliche Erfolge im Weihnachtsgeschäft und orientiert sich an den Fernseheindrücken vom Krieg: Reportagen über die Spezialtruppe Delta Force inspirieren schneidige Scharfschützen-Puppen, der Vormarsch der Marines im Irak führte zur hastigen Verbreitung des Videospiels "Desert Combat" - Wüstenkampf.

### **O-Ton Videospiel**

#### **Erzählerin**

Da ist eine seltsame Kooperation entstanden: Das Pentagon hat die Kreativität der Spielzeugbranche entdeckt – und spürt den jüngsten Trends und Innovationen nach. Vor kurzem erzählte ein Sprecher des US-Verteidigungsministeriums einem New York Times-Reporter, dass das M-16-Gewehr ursprünglich ein Produkt des Spielzeugherstellers Mattel nachempfunden wurde. Modellflugzeuge lieferten die Inspiration für unbemannte Flugdrohnen, und Spielkonsolen standen Pate für die Entwicklung von Roboterfahrzeugen zum Erkunden unbekanntem Terrain. Krieg wird zu Spiel – und Spiel zu Krieg.

### **O-Ton Kriegsfilmtrailer**

#### **1.Sprecher**

Die Lehre aus den Terrorattacken für die amerikanische Nation?

## **2.Sprecher**

Welche Nation? fragt Politikwissenschaftler Benjamin Barber. Er sieht ein gespaltenes Land, das Gefahr läuft, sich blind vor Angst vor der Angst international weiter zu isolieren.

## **O-Ton Benjamin Barber**

The only thing everybody has learnt is that we live ....

## **Übersetzer**

Das einzige, was nun wirklich jeder mitgekriegt hat, ist, dass wir in einer Welt leben, die miteinander verwoben, voneinander abhängig ist! Aber die Hälfte der Amerikaner, angeführt von Präsident Bush, glaubt, dass allein die Wiedereinführung einer weltweiten US-Vorherrschaft unsere Probleme lösen wird. Ich nenne diesen Ansatz "Pax Americana" - Weltfrieden auf amerikanische Art. Jede Form der wechselseitigen Abhängigkeit soll überwunden werden - mit Hilfe militärischer Macht und durch unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit. Die andere Hälfte dieses Landes versteht das Prinzip der wechselseitigen Abhängigkeit und akzeptiert, dass dieses Prinzip stärkere Zusammenarbeit bedeutet. Multilateralismus! Keine einseitigen Aktionen!!

## **Erzählerin**

In den USA ist ein merkwürdiges Wechselspiel entstanden: Einerseits lähmt die Furcht vor Terroranschlägen und verhindert genau das, was die Bush-Regierung erreichen will – nämlich wirtschaftlichen Aufschwung, Handels- und Investitions-Optimismus. Auf der anderen Seite entsteht Raum für Innovation: Die allgegenwärtige Terrorprävention bietet einen reichen Nährboden für wirtschaftliche Initiativen, die vor wenigen Jahren noch undenkbar waren.

## **Musik-Plus one :America the Beautiful**

### **Erzählerin**

Mut zur Veränderung, Tatendrang – Patriotismus und Abenteuergeist: Eigenschaften, die den Mythos Amerika schufen – das Land der legendären unbegrenzten Möglichkeiten. 70 % der Amerikaner bekennen sich heute dazu, “extrem stolz” auf ihre Heimat zu sein – 15 % mehr als noch kurz vor den Terroranschlägen des 11. September. Schrecken schweißt zusammen. Doch der Status als Super-Wirtschaftsmacht verpflichtet, mahnt Benjamin Barber: Aus den USA darf kein tumber Koloss werden, der aus Angst vor Terror das eigene Land terrorisiert. Und die Koordinaten im Rest der Welt nur nach den eigenen Maßstäben verändert.

## **Musik -Plus one: America the Beautiful**

### **Übersetzer**

Die Welt muss sich fragen: Welche der beiden Interpretationen wird sich langfristig in den USA behaupten? Wird es die amerikanische Vormachtstellung sein, mit Präventivkriegen und dem Ende multinationaler Kooperation? Oder wird es mehr Zusammenarbeit geben, multilaterale Abkommen? Was immer sich in Amerika durchsetzen wird - es wird sich schließlich auf den Rest der Welt genauso auswirken. Deshalb sollte die globale Gemeinschaft sehr genau verfolgen, in welche Richtung die USA steuern.

## **Musik**

### **1.Sprecher**

Der Preis der Furcht

### **2.Sprecher**

Die US-Wirtschaft im Zeichen von Krieg und Terror

## **Erzählerin**

Eine Sendung von Annette Moll

## **Übersetzer**

Es sprachen: Gabriele Blum ,Renate Fuhrmann, Jürg Löw und Thomas Lang

## **1.Sprecher**

Technische Realisation: Wolfgang Mertens

## **2.Sprecher**

Regieassistentz: Thom Kubli

## **Übersetzer**

Regie: Alex Neumann

## **Erzählerin**

Redaktion: Marita Knipper

## **1. Sprecher**

Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks 2003